



Neue Studenten an der Nordhäuser Hochschule begrüßt

Am Montag, dem 10. Oktober, wurden über 560 Bachelor- und Masterstudierende in den beiden Fachbereichen „Wirtschafts- und So-

zialwissenschaften“ sowie „Ingenieurwissenschaften“ an der Hochschule Nordhausen begrüßt. Für die vielen jungen Menschen

beginnt damit eine äußerst spannende Phase ihres Lebens: die Zeit des Studierens. „Wir wünschen allen Erstis, insbesondere

natürlich auch den Neu-Nordhäusern, einen guten Start in diese schöne Zeit“, freut sich Pressesprecherin Tina Bergknapp.

CAMPUS
h
SEITE

WIR STUDIS



Aileen Nickel (27) aus Artern: Nach meiner Ausbildung im Bereich Bürowirtschaft absolvierte ich die Fachhochschulreife innerhalb der Medienwirtschaft in Sondershausen und konnte somit zahlreiche Erfahrungen innerhalb der Wirtschaft sammeln. Mir persönlich fehlte dabei jedoch der soziale Aspekt, und so entschied ich mich für das Sozialmanagementstudium an der Hochschule Nordhausen. Da ich aus dem Landkreis Nordhausen stamme, war es naheliegend, hier an der Hochschule zu studieren.

Im Juni 2016 schloss ich mein Studium erfolgreich ab und arbeite seit Februar 2016 als stellvertretende Einrichtungsleiterin in einer Notunterkunft für Flüchtlinge in Uslar. Diese Stelle habe ich von der Einrichtungsleitung, einem ehemaligen Sozialmanagementstudenten, Marcel Arndt, angeboten bekommen. Dort verwalte ich die Einrichtung in einzelnen Bereichen, wie den Sozialdienst oder die Sanitätsstation.

Des Weiteren kümmere ich mich um die Organisation und die Durchführung des Belegungsmanagements, wobei ich versuche, die Bewohner so zu verteilen, dass so wenig Konfliktsituationen wie möglich entstehen. Die Umsetzung einer vernünftigen Unterbringung ist nur mit einem optimalen Belegungsmanagement möglich.

Am Campus der Hochschule empfand ich vor allem die gemütliche Atmosphäre und die kurzen Wege ansprechend. Nordhausen selbst ist zwar eine kleinere Stadt, jedoch bietet sie viele Möglichkeiten, ein angenehmes und erfülltes Studentenleben zu führen.

Thüringer Allgemeine
Generalanzeiger für Thüringen
27. Jahrgang

Nordhäuser Allgemeine

Redaktion:
Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt
E-Mail: redaktion@thueringer-allgemeine.de

Chefredakteur: Johannes M. Fischer
Stellvertreter: Thomas Bärsch

Zentralredaktion:
Desk: Sebastian Helbing, Sylvia Clemens (stv.)
CvD: Doris Mielisch, Norbert Block (stv.)
Sport: Marco Alles, Holger Zaumsegel (stv.)
Online: Sebastian Holzapfel, R. Mailbeck (stv.)
Zentralredaktion Berlin: Jörg Quoo (Ltg.)
Entwicklungsredaktion: Mirko Krüger

Regionalredaktion:
Leitung: Jens Feuerriegel

Lokalredaktion Nordhausen:
Bahnhofstr. 33 - 34, 99734 Nordhausen
Leitung: Thomas Müller

Verlag:
Mediengruppe Thüringen GmbH
Gottstedter Landstr. 6, 99092 Erfurt
Geschäftsführung: Michael Tallai (Sprecher),
Manfred Braun, Michael Wüller
Verlagsleiter: Andreas Hohmann
Verantwortlich für Anzeigen: Maik Schmidt

Anzeigenpreisliste Nr. 28 (gültig ab 1.1.2016)
Erfüllungsort und Gerichtsstand für das
Mahnverfahren ist Erfurt. Anzeigen und Beilagen
politischen Aussage-Inhalts stellen allein
die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber
dar. Der Verlag übernimmt für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Unterlagen und
Fotos keine Gewähr.

Bezugspreis monatlich 30,90 € incl. 7 % Mehrwertsteuer. Preisnachlass bei Abbuchung vierteljährlich 2 %, halbjährlich 5 % und jährlich 7 %. Abbestellungen sind zum Quartalsende möglich und 6 Wochen vorab schriftlich an Mediengruppe Thüringen Verlag GmbH, Leserservice, Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskämpfe (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Alle Nachrichten werden nach bestem Gewissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.

Druck:
Druckzentrum Erfurt GmbH
Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt

Redaktion des Lokalteils:
René Weißbach

WIR DOZENTEN



Diana Skyba, Nordhausen:

Seit Januar 2013 ist Diana Skyba im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften als Lehrkraft für besondere Aufgaben für die Studiengänge Gesundheits- und Sozialwesen sowie Heilpädagogik tätig. Die Diplompädagogin hat vor ihrer Hochschultätigkeit in verschiedenen Bereichen gearbeitet: in der Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen sowie in einem Projekt zur Integration von Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen waren. Zudem absolvierte sie zahlreiche Weiterbildungen, zum Beispiel zur Systemischen Therapie und Supervisorin, zur Paarberaterin und Marte-Meo-Begleiterin.

Die Lehre von Diana Skyba ist sehr praxisorientiert. Dazu gehören Seminare wie Beratungsansätze, systemische Beratung und Praktikumsbegleitveranstaltungen zur Reflexion und Evaluation sowie Supervision.

In einem Reflexionsseminar leitet sie die Auseinandersetzung der Studierenden mit ihrer Berufsmotivation sowie ihren Emotionen und Ressourcen an. Zusätzlich ist Diana Skyba als Praktikumsbeauftragte tätig. Diese Aufgabe ist ihr besonders wichtig, da sie den Studierenden eine lehrreiche Praxisphase ermöglichen möchte und sie so auch die Kontakte zu den vielfältigen Praktikumsinrichtungen pflegen kann. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis liegt ihr dabei sehr am Herzen. In ihrer Funktion als Vertrauensfrau schwerbehinderter Menschen nimmt sie beispielsweise an Bewerbungsgesprächen teil und vertritt deren Interessen.

TERMINE

Vortrag über geplantes Vorhaben in Nordhausen

Am 29. November um 18 Uhr spricht im Audimax im Rahmen der Reihe „HSN-Impulse“ Prof. Jürgen Poerschke über die Wertstoffende und den geplanten Aufbau des Thüringer Innovationszentrums Wertstoffe in Nordhausen.

CAMPUS-KONTAKT

Ideen, Anregungen und Fragen zu dieser Seite bitte an campusredaktion@hs-nordhausen.de.

Atemberaubendes Abenteuer in Rio de Janeiro

Studentin Pauline Peschel erzählt von ihren interessanten Erlebnissen während der Olympischen Spiele in Brasilien

VON ELISA NOACK

Nordhausen. Ebenso wie Benjamin Hammer (unten) hat Pauline Peschel, 22 Jahre, einiges in ihren Semesterferien erlebt. Die abenteuerlustige Studentin bewarb sich sowohl bei den Olympischen, als auch bei den Paralympischen Spielen als Freiwillige. Nach der Anmeldung musste sie einige Online-Trainings- und Interviews absolvieren und wurde letzten Endes eingeladen, bei beiden Spielen dabei zu sein.

Während der Olympischen Spiele musste sie jedoch noch einige Prüfungen absolvieren und konnte so nur an den Paralympischen Spielen, welche vom 2. bis 18. September stattfanden, teilnehmen. „Während der Zeit in Rio de Janeiro wohnte ich zuerst bei einer Pastorenfamilie und danach in einer Gemeinde, da ich dort die Kultur und das Leben vor Ort viel besser kennenlernen konnte als zum Beispiel in einer Jugendherberge. Ich bin eine Woche vor Beginn der Spiele angereist, da ich die Stadt selbst noch kennenlernen beziehungsweise besichtigen wollte.“

So unternahm ich viel mit der Pastorenfamilie oder erkundete die Stadt auf eigene Faust. Ich wanderte beispielsweise auf den „Morro da Urca“, welcher in der Nähe des Zuckerhutes liegt, schaute mir die Strandgebiete an oder besichtigte verschiedene Parks. Auch musste ich mich zu erst einmal an die öffentlichen

Verkehrsmöglichkeiten gewöhnen, da die Busse hier keine festen Abfahrtszeiten haben. Für unsere Arbeit als Volontär, also Freiwilliger, erhielten wir eine komplette Ausrüstung, die Klamotten, Schuhe, eine Tasche, beinhaltete.

Ich wurde für die Sportart Wheelchair-Tennis (Rollstuhl-Tennis) eingeteilt und arbeitete im Olympic Tennis Center. Um ehrlich zu sein, war das nicht mein Sport, und die Regeln kannte ich auch nicht. Allerdings muss ich jetzt sagen, dass ich Wheelchair-Tennis viel interessanter finde als das normale Tennis. Mittlerweile kenne ich auch die meisten Regeln, da ich schließlich jeden Tag im Stadion war.

Meine Aufgaben waren vor allem, bevor die Spiele begannen, die Tickets abzuscannen oder während der Spiele darauf zu achten, dass die Zuschauer relativ leise sind, da unter anderem die Brasilianer sehr gerne reden. Die meisten haben das ‚Sch‘ für sich entdeckt, und jedes Mal, wenn es etwas lauter wurde, folgte ein Sch-Konzert.

Das war sehr lustig zu beobachten. Einmal bekam ich die Gelegenheit, beim Wheelchair-Rugby mitzuarbeiten, das war das Verrückteste, das ich je gesehen habe. Im Gegensatz zum Wheelchair-Tennis war es hier keine Sekunde leise. Die Zuschauer jubelten, schrien, und die Musik lief ununterbrochen. Das Ganze machte so viel Spaß,

dass ich beschloss, nochmals als Zuschauerin dabei sein zu wollen, so konnte ich mir auch neben Wheelchair-Tennis und Wheelchair-Rugby, Blind-Football und Wheelchair-Basketball anschauen.

Einer meiner schönsten Tage war es, als Zuschauerin bei der Generalprobe der Eröffnungsveranstaltung dabei zu sein. Die ganze Atmosphäre vor Ort war so magisch, das ist kaum zu beschreiben. Während meiner

ganzen Zeit in Rio de Janeiro habe ich sehr viele Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern kennengelernt. Allein in meinem Arbeitsteam waren Menschen aus Argentinien, Brasilien, Polen, Russland, den USA oder auch Kanada dabei.

Ich habe eine Menge mit den Personen unternommen, die ich entweder aus dem Flugzeug, der Stadt oder von der Arbeit kannte. So war es umso schwieriger, als die Paralympischen Spiele

sich dem Ende zuneigten. Es waren so viele schöne und abenteuerreiche Tage dabei, dass ich einfach noch nicht gehen wollte. Und so versuchte ich gemeinsam mit zwei andere Volontären, bei der Abschlussveranstaltung dabei zu sein. Wir schafften es tatsächlich! Es gab so viel Feuerwerk, bunte Lichter, die Menschen haben zur Musik getanzt und einiges mehr. Es war einfach nur atemberaubend“, berichtet Pauline.



Pauline Peschel studiert Gesundheits- und Sozialwesen und fühlte sich während ihres Aufenthaltes in Brasilien sichtlich wohl.

Einfach mal die Welt entdecken

Benjamin Hammer reiste mit seiner Mutter nach New York, Boston, Québec und in weitere Städte der USA

VON TINA BERGNAPP

Nordhausen. Obwohl das neue Semester bereits begonnen hat, blickt der eine oder andere Student noch einmal gedanklich zurück in die vergangenen Semesterferien. So auch Benjamin Hammer (27). Der Geotechnik-Student reiste zusammen mit seiner Mutter 12 Tage durch Teile Kanadas sowie an der Ostküste der USA entlang und erzählt von den Erlebnissen, die ihn besonders beeindruckt haben:

„Bei der Reise handelte es sich um eine geführte Tour, so dass wir in der Regel vormittags ein festes Programm und nachmittags freie Zeit zur eigenständigen Erkundung der jeweiligen Stadt zur Verfügung hatten. Verglichen mit der im Jahr 2010 bereisten Westküste, konnten auf dieser Reise komplett andere Eindrücke gesammelt werden. Der Fokus lag weniger auf landschaftlichen Besonderheiten,

sondern vielmehr auf urbanen Strukturen. Unsere Reise begann in New York. Dort verbrachten wir die ersten zwei Tage. Dieser Zeitraum ist für das Entdecken einer solch eindrucksvollen Stadt viel zu kurz, dennoch konnten wir viele tolle Plätze und Sehenswürdigkeiten kennenlernen. Zu den Highlights zählten der unglaubliche Blick aus dem Empire State Building, die Freiheitsstatue sowie der Central Park.

New York ist eine faszinierende Stadt; besonders die Menschenmassen, der rauschende Verkehr und die imposanten Lichterspiele bleiben in Erinnerung.

Unser nächster Stopp war Boston. Dort haben wir nach unserem regulären Programm einen Abstecher zur Harvard University gemacht. Unser folgendes Ziel war Québec in Kanada. Ein wirklich idyllisches Fleckchen Erde. Romantische

und kleine verspielte Gassen laden zum Bummeln und Flanieren ein. Nach einem Aufenthalt in Montréal sind wir über Ottawa nach Toronto gefahren. Mein dortiges Highlight war der Rundblick aus dem 553 Meter hohen CN-Tower. Der weitere Reiseverlauf führte uns zu den Niagara-Fällen, am geschichtsträchtigen Gettysburg vorbei nach York und anschließend für weitere zwei Tage in die Hauptstadt der Vereinigten Staaten: Washington, D.C. Neben den typischen Sehenswürdigkeiten, wie dem Lincoln Memorial, dem Kapitol und dem Washington Monument konnten wir auch ein paar Museen, wie das Luft- und Raumfahrt-Museum sowie das aus den Filmen ‚Nachts im Museum‘ bekannte Naturkundemuseum bestaunen. Unsere beeindruckende Reise endete mit der Fahrt über Philadelphia zurück nach New York und von dort aus gen Heimat.



Ein Abstecher zum berühmten Lincoln Memorial gehörte auch zur Tour. Foto: Benjamin Hammer